262

Als

Der Ehrenveste/ Vorachtbare und Wolgelahrte

HErr George Friedrich Langhamer/

J. U. C.

Bürger/ Bier- und Mältzen-Brauer in Thorn/

Seine im HErrn entschlaffene Frau Ehliebste/

Die

Weiland Viel Ehr- und Tugendbegabte

FRAU Catharina/ gebohrne Krügerin/

am 22. Tag Januarii, im Jahr CHRISTI 1705.

Bey der Kirchen zu St. Marien allhier in Volckreicher Versamlung zu Ihrer Ruh-Stätte begleiten ließ/

wolten

Ihr rühmliches Andencken

von der Vergessenheit erretten

Zwo verbundene Freunde.

THORN/

Gedruckt in E. E. Raths und Gymnasii Druckerey.

†

Wehrtester Herr Lands-Mann/

Als Selbter vor 3½. Jahren sich mit Seiner Frau Braut ehlich verbinden ließ/
*punct*irte damals ein gewisser Freund in der Stille:
Mein Freund würde einen vergnügten Stand mit Ihr führen.
Herr Langhammer würde so gut/ als Hr. Rechenberg/ ja noch besser/ als Hr. Sulff/
von Ihr angesehen werden.
Es ist auch im Wercke allbereit nach Wunsch erfolget.
Ob gleich die heutige *Punctation* in der *Mathesi* einen schlechten Grund findet/
doch begleitet sie zuweilen ein angenehmer Erfolg.

Man dencke ein wenig zurück!
Ich sehe noch vor Augen/ wie hertzlich Sie Ihn/ Er Sie/ *charisi*ret.
Gleichsam ob wäre keine Versöhnung mehr zwischen den Verliebten zu finden/
also gar trug Sie Bedencken/
Ihme auch in dem geringsten vorsetzlich zuwieder zu leben.
Ließ der Himmel gute *Aspect*en über ihrem Hause aufgehen?
Sie vermehrete unversehens dieselben mit Ihrem Anmuths-*Aspect*.
Bedackten trübe Wolcken das helle Licht der Sonne?
Ihre Leutseeligkeit war auch im Finstern helle genug/
Und/ was nicht mit Rath gewonnen werden konte/ gewan Sie mit Liebe.
In der Nahrung zumahl werden sonst die Jüngern von den Aeltern *reformi*ret.
Hier nicht.
Was Selbter Ihme gefallen ließ/ das war auch Ihr recht.
Sie wuste schon/
Daß theils jüngere Wirthe die Wirthschafft so gut treiben können/ als theils Alten.
Absonderlich kan ich Ihre Gelassenheit bey entstandenem Brande nicht vergessen.
Wenn andere Personen sich in solchem Falle ziemlich weit vergehen/
wuste Sie sich also zu hemmen/
daß Sie weder Ihres Schöpfers Straffe/ noch Ihres Ehliebstẽn Eifer/
Ihr zugezogen.
Die von andern getröstet werden solte/ tröstete hierinfalls sich selbst und andere.
Ich dürffte schier bejahen/
Herr Langhammer hätte fast keine bessere Person vor sich ausfinden können.
Was Sie nemlich bey dem ersten Ehe-Herrn gelernet/ bey dem andern erfahren/
das hat Sie alles bey Ihm in völligerm *Grad* erwiesen.
Allein! wie lange? und wer brach zuerst die Todes-Bahn?
Vermöge obbemelter *Punctation* solte die Frau Ihn/ nicht Er Sie/ zu Grabe beschicken.
Das Alter solte der Jugend/ nicht diese jenem/ den Sterbe-Kittel anlegen.
Aber Ach! Ach Leider! Hierinnen wolte das *puncti*ren nicht eintreffen.
Es überlebet ja dann und wann eine betagte *Matrone* ihren frischen Ehe-Mann.
Allhier hat die Göttliche *Providen*tz das Spiel umbgewandt.
Mein Freund lebet noch/ und wird (also wünsche ich) noch manchen *Puncti*rer über-
Die seelige Frau Ehliebste aber liegt allbereit auf der Baar. (leben.
Dißmahl hat GOtt die Ordnung der Natur in acht genommen.
Mit Ihr wird all sein Vergnügen in die Erde verscharrt werden.
Wie ich nun Selbtem zu sothanem Lebens-Glück von Hertzen Glück anerwünsche/
Also ruffe ich dagegen aus:
O eiteles! O ungewisses *Puncti*ren!
Unser Glück und Unglück ist in des HERREN/ nicht in unsrer Hand aufgezeichnet.
Kan übrigens mein Herr dulden/ daß ich Ihn auch wegen des traurigen
Verhängnisses beklagen sol?

So

So erlaube Er/
daß ich Ihr zu rühmlichem Andencken/ Ihme zu empfindlichem Trost/
(jedoch ohne *Punctation*,)
folgende Zeilen auf Ihr Grabmahl setzen und ätzen möge:
Nemlich bey Fr. CATHARINA LANGHAMMERIN/ geb. KRÜGERIN/
haben Gottesfurcht/ Wirthligkeit und Vergnügung
allemahl gleichsam umb den Vorzug gestritten.
Ihr erster Ehe-Herr hat über nichts mehr/ als über allzuofte *Devotion*,
der andere über nichts/ als allzugrosse Sorgfalt/
der dritte über nichts/ als allzukurtze Befriedigung/
Klage führen können.

Also wolte seine hertzliche Condolentz zu erkennen geben

M. George Wende.

WEr selber Schmertz empfind't/ setzt auch gerechte Thrä-
nen/
Den Deinen/ Werther Freund am allerbesten bey;
Denn/ wenn ich was ich jüngst verlohren/ wil erwehnen/
Springt fast mein Bruder-Hertz vor Aengsten noch
entzwey.
Ich würde darumb auch die Feder kaum ansetzen/
Weil eine Thränen-Bach verwischet das Papier;
Ein Trost-Reim/ und darauff ein Hertz-beklemtes Netzen
Sind Dinge/ welche man anjetzo liefert Dir.
Es blüht die Tulipan gar schlecht bey Dorn' und Disteln/
Und die Viol erstickt in allzugrossem Graß;
Doch wenn sich Schlag und Hieb wil in die Sehnen nisteln/
Und uns das Blut auszapfft des Artztes Aderlaß.
Kan Eßig und was sonst uns Schmertz bringt/ wieder Heilen/
Ein beissend Zucker macht die Wunden wieder gut;
Ein scharffes Vitriol kan uns den Brand zertheilen/
Ob gleich den Kranckenden diß nicht gelinde thut.
So ists/ Geehrter Freund/ ich soll dein Artzt Dir heissen/
Da ich vor meinen Gram nicht Mittel finden kan;
Ich soll zu heilen Dich anjetzo mich befleissen/
Da noch mein Lebens-Schiff steckt mitten im Orcan.

Da-

Darumb sprich nur mit mir: Der Höchste/ dem wir müssen
Allhier gehorsam seyn/ ist Artzt/ Artzney und Cur;
Der/ wenn die Fluthen gleich sich über uns ergiessen/
Wenn uns des Todes Grimm zermartert die Natur.
Doch mit dem besten Trost uns stehet an der Seiten/
Der/ wenn wir uns allhier zernagen Geist und Brust;
Ja durch ein Seelen-Weh den Tod selbst zubereiten/
Durch einen Vorschmack zeigt des Paradieses Lust.
Dem können ich und Du geliebter Freund vertrauen/
Der soll die Linderung des Hertzens Wunden seyn;
Indessen wollen wir der Todten Grab beschauen/
Und dieses ätzen Ihr auff Ihren Leichen-Stein:
Ruh wohl geliebte Frau/ die Du hier liegst vergraben/
Die Redligkeit gezeugt/ und Häußligkeit genährt;
Die Glieder sollen zwar hier ihre Wohnung haben/
Doch dein Gedächtnüß bleibt annoch von Dem verehrt
Der hertzlich Dich geliebt/ der Dich anjetzt muß missen/
Der sehnlich nach Dir bangt dein Ehschatz und dein Mañ:
Dein GOtt/ Dich von der Seit durchs Sterben hat gerissen
Dich/ die Du nun verklärt ziehst Engels-Kleider an.
Geneuß dort Himmels-Wohl/ der Seraphinen Wonne/
GOtt aber steh mit Trost dem Wehrten Ehschatz bey;
Und laß uns dermahleinst auch sehn die Friedens-Sonne/
Zu zeigen/ daß Er uns hinwieder gnädig sey.

In Eyl wohlmeinend und schuldig gesetzet
von

Jacob Herden.

(O)